



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Mariannhiller Mission Zum 50jährigen Bestehen
Mariannahills

Geschichte der Mariannhiller Mission

Zum 50jährigen Bestehen Mariannahills

Von P. Dom. Sauerland RMM.

(Schluß)

Verlegung der Generalleitung nach Europa. Im Jahre 1928 wurde die Leitung der Genossenschaft nach langer Prüfung endgültig nach Europa verlegt. Die verschiedensten Gründe zwangen dazu, nicht zuletzt die bessere und straffere Führung. Die afrikanischen Missionen waren kirchlich organisiert und wohl eingerichtet; die heimischen Häuser und Einrichtungen, den Nachwuchs betreffend, blühen. Schon das dritte Generalkapitel konnte am Sitz der Ordensleitung Würzburg abgehalten werden am 18. Juli des Jahres. Dadurch hat Mariannahill als Wiege der Mariannhiller Missionare keineswegs an Bedeutung verloren. Mit Stolz darf daher Mariannahill, die Mutter, an der Halbjahrhundertwende ihres Bestehens auf ihre Kinder schauen, die sie in Schmerzen geboren hat, aber auch mit Trost und Freude aufblühen sah. Über 200 wackere Missionsbrüder, über 40 eifrige Priester-Missionare und zahlreiche Schwestern sind im Dienste der südafrikanischen Mission ins Grab gesunken; über 80 Opfer hat der Weltkrieg gefordert in Afrika und Europa. Sie haben alle mit ihrem Schweiß und Blut das Erdreich befruchtet und sind selbst hineingebettet worden wie Samenkörnlein zum frohen, seligen Erwachen dereinst.

Ein treu Gedeken an Maria Stern. Elf Jahre vor der Geburt Mariannahills hatte P. Franz Pfanner in einer armseligen Hütte auf einem alten katholischen Waldfriedhof in Bosnien eines Morgens im Juni 1869 die hl. Messe gelesen und somit den Grund gelegt zu dem bald erblühenden großen Kloster Maria Stern. Aus Dankbarkeit gegen jenes Zisterzienserinnen-Stift gleichen Namens in Sachsen, das ihn in größtmütigster Weise unterstützt hatte. Der Feier wohnte sein treuer Gehilfe, Br. Zacharias bei. Aus kleinsten Anfängen erstand nun am schnellen Urbau ein Klosterchen. Die Schwierigkeiten waren ungeheuer, denn das Land stand nominell noch unter türkischer Oberhoheit. P. Franz mußte schließlich als Türke verkleidet in Konstantinopel sich selber sein Recht suchen. Zehn Jahre vergingen unter fleißiger Arbeit und die Klostergemeinde festigte sich und wuchs, sodaß, als P. Franz dem Rufe Südafrikas Folge leistete, er ein festgefügt, klösterliches Gemeinwesen hinterließ. Die Mönche von Maria-Stern wahrten treu die Tradition und retteten besonders unter dem derzeitig regierenden Abte P. Bonaventura II. (aus Biberach) gebürtig, das große Werk trotz aller politischen Umwälzungen in die neue Zeit hinüber. Neben dem alten Kloster erhebt sich heute ein neues Gebäude mit stattlicher, geschmackvoller Kirche: Das Andenken aber an ihren Gründer halten die heutigen Nachfahren hoch in Ehren und das Band treuer brüderlicher Liebe umschlingt beide Stätten des Friedens, der Religion und deutscher Kultur, die alle dem Opfermut und heroischen Glaubenseifer des ehemaligen Pfarrers Franz Pfanner ihr Entstehen verdanken.

Ausklang. Weit breiten sich so die Äste des Baumes aus, den P. Franz, unser seliger Stifter unter so unsäglichen Mühen und Enttäuschungen als kleines Reis gepflanzt. Jung Mariannahill und alle seine Freunde, stehen segnend im Geiste an seinem Grabe und gedenken



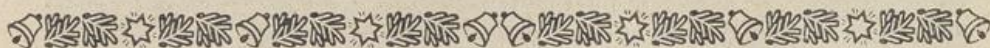
Stern von Bethlehem

M. Hofer-Eckart



in Liebe des Mannes, der sein Werk mit rüstigem Eifer angriff und auch ausgeführt.

Die Namen seiner Gründungen stehen mit großen, unverwischbaren Lettern in der südafrikanischen Geschichte, und in der Kirchengeschichte überhaupt, eingeschrieben.



Adventkerzen

Von Schw. M. Avellina, O.Fr.

Dezemberwochen still und geheimnisvoll. Spät erwachen die Tage, früh geh'n sie zur Neige. Dämmerdunkel der Morgen, dämmerdunkel der Nachmittag. Raun leuchtet am kurzen Mittag klare Helle auf. Doch in den Dezembernächten erglühen über den schattendunklen Weiten am hohen Himmelszelt die stillen Sterne und strahlen wie klare, sehnsuchtsvolle Kinderaugen. Himmel und Erde aber verbindet trauter Glockenklang, Adventglocken läuten . . . Die leisen und die lauten Töne singen sich hinein in die Seele und bald klingen alle Saiten: Adventstimmung!

Wie die Sterne über der dunklen Erde leuchten, so muß nun auch die Seele ihre Lichter anzünden. Dann werden alle Schatten weichen.

Als erstes erstrahle ein Kerzlein Liebe.

Sieh, wie das Kerzlein flammt, so muß die Seele glühen in heiliger Liebe zu ihrem Gott. Liebe denkt an den Geliebten, will ihn gegenwärtig haben, mit ihm Leben, mit ihm fühlen, will ihm vertrauen. Wie leicht hat es hier die Seele, ihr Gott ist allezeit bei ihr, denn „in ihm leben wir, bewegen wir uns, sind wir“. Liebe läßt sich nicht verbergen, sie will sich kundtun, will sagen wie groß, wie weit und wie tief sie ist. Folgen wir hier der Mahnung eines edlen Priesters: „Sprechen wir manchmal bei der Arbeit, am Schreibtisch, auf einem einsamen Spaziergang in die allgegenwärtige Wesenheit Gottes ein liebes Wort hinein.“ Beten wir mit Klug: „Siehe, Herr, da bin ich! Ich weiß, daß du da bist und du weißt, daß ich da bin!“

„Siehe, Herr, da bin ich! Ich habe dich lieb, mein guter Gott! Habe auch du mich lieb! Leite mich! Schirme mich!“

„Siehe, Herr, da bin ich mit meiner Arbeit. Ich will sie dir zu Ehren tun. Geheiligt werde dein Name!“

Und fühl' wie das Kerzlein wärmt. So muß deine Liebe sein, deine Liebe zum Nächsten. Warm mußt du ihn umfassen mit deiner Sorge, deinem Mitgefühl, mußt ihn lieben wie dich selbst. Halte jede Zugluft liebloser Gedanken ab, hüte dich vor lieblosen Taten, daß dein Kerzlein nicht unruhig flackert oder gar erlischt. Sei selbstlos, dienstbereit, voll Nachgiebigkeit, voll verzeihender, verstehender Liebe. Immer wärmer wird es dann in deiner Seele und die andern spüren es. Sie werden sich wärmen an deinem Flämmlein, ihre Kälte wird weichen, sie werden sich wohlfühlen bei dir.

Ist es so behaglich im innern Stüblein, dann zündet die Seele ihr zweites Adventslichtlein an: Ein Opferkerzlein.

Hast du schon einmal dem Flämmlein zugesehau, wenn es brennt? Sieh, das besinnt sich nicht, das zögert und zaudert nicht, es brennt,